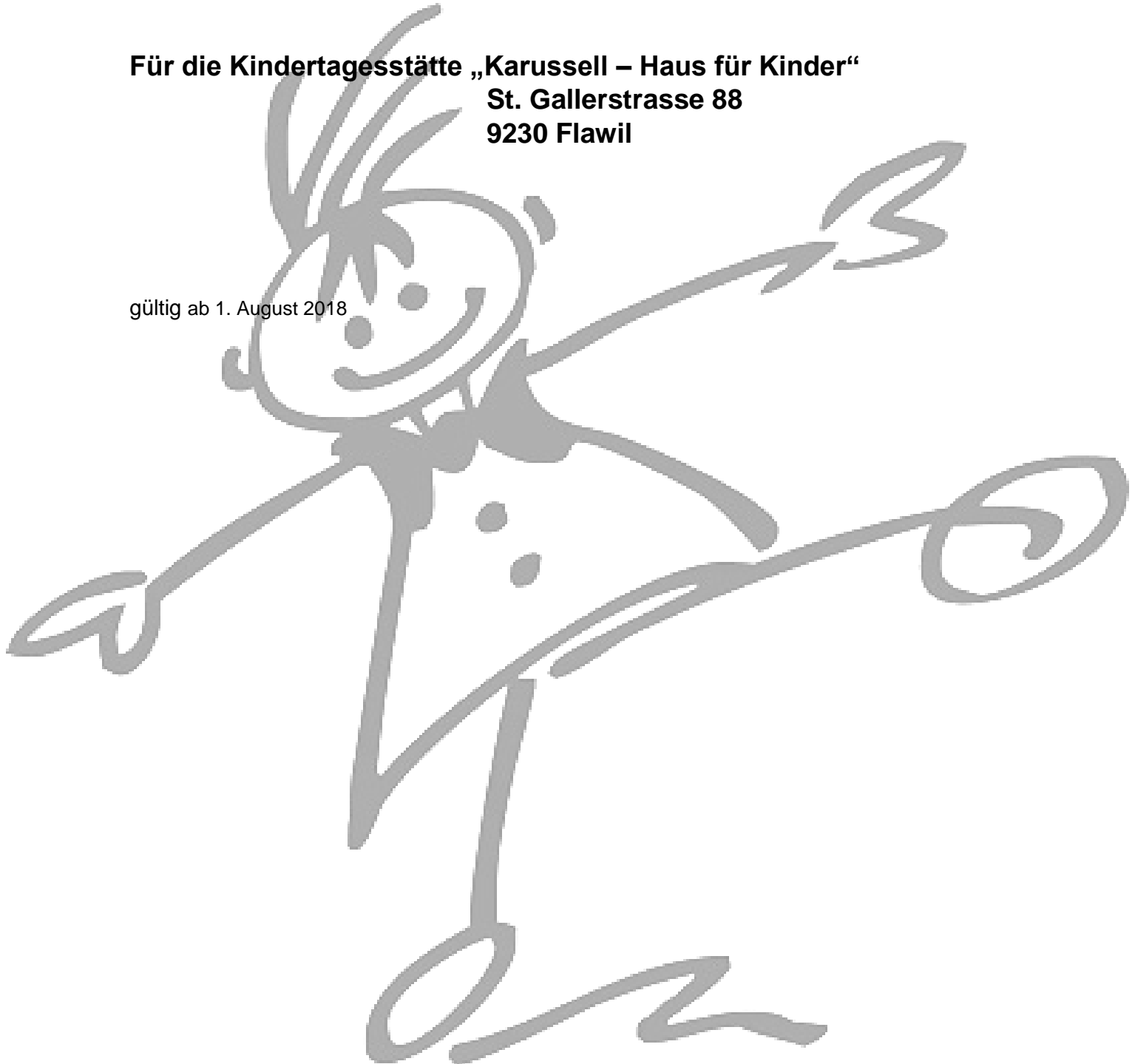


Pädagogisches Konzept

Für die Kindertagesstätte „Karussell – Haus für Kinder“
St. Gallerstrasse 88
9230 Flawil

gültig ab 1. August 2018



Inhaltsverzeichnis pädagogisches Konzept

1	Einleitung	3
2	Pädagogische Schwerpunkte, Leitgedanken	4
3	Lebensräume - Räume für Kinder	5
4	Sozialpädagogische Grundlagen	6
4.1	Vertrauen und Geborgenheit	6
4.2	Selbständigkeit und Selbstvertrauen	8
4.3	Gemeinschaftssinn und Konfliktfähigkeit	9
5	Anfang und Ende des Betreuungsverhältnisses	11
5.1	Aufnahme	11
5.2	Eingewöhnung	12
5.3	Auflösung des Betreuungsvertrages	13
6	Tagesstrukturen	14
6.1	Essen und Trinken	14
6.2	Bewegung und Erholung	16
6.3	Geführtes Spiel und Freispiel	18
7	Körperpflege und Gesundheit	18
8	Umweltwissen	20
8.1	Waldgruppe	22
9	Kindbezogenes Dokumentationssystem	23
9.1	Datenschutz und Schweigepflicht.....	24
10	Zusammenarbeit mit den Eltern	24
11	Mitarbeiterführung	25
11.1	Zusammenarbeit im Team	25
11.2	Führungsgrundsätze	26

1. Einleitung

Mit dem vorliegenden pädagogischen Konzept geben wir Eltern und zukünftigen Mitarbeitenden einen Überblick über die Arbeitsweise in der Kindertagesstätte Karussell – Haus für Kinder als Entscheidungshilfe.

Das pädagogische Konzept ist ein verbindliches Arbeitsinstrument, an dem sich die Erziehenden in ihrer täglichen Arbeit orientieren. Es bildet den Bezugsrahmen für die fachliche Auswertung der Betreuungs- und Erziehungsarbeit. Es macht den Professionalisierungsgrad der Kindertagesstätte Karussell – Haus für Kinder durchschaubar und transparent.

Das pädagogische Konzept dient als Grundlage des zielgerichteten Führens. Es fördert die inhaltliche Kontinuität der Betreuung, indem die pädagogische Grundhaltung der Erziehenden zum Ausdruck kommt. Das Ziel ist die optimale Unterstützung der individuellen Entwicklung jedes Kindes.

Das pädagogische Konzept bezieht sich auf die internationalen Rechte des Kindes. (UN-Kinderrechtskonvention)

Das pädagogische Konzept dient als Legitimationsgrundlage für materielle oder finanzielle Ansprüche. Wir sehen es als Arbeitspapier, das periodisch überprüft und wenn nötig angepasst wird.

2. Pädagogische Schwerpunkte, Leitgedanken

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ Maria Montessori*

Das Karussell – Haus für Kinder ist offen für Kinder von Eltern mit Wohnsitz in der Gemeinde Flawil, unabhängig von deren Staatszugehörigkeit, Religion oder gesellschaftlicher Stellung. Sofern Platz vorhanden ist, werden auch auswärtige Kinder aufgenommen.

Auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen sowie Beeinträchtigungen werden im Karussell – Haus für Kinder mit offenen Armen in Empfang genommen. Wir bieten diesen Kindern die Inklusion in eine altersgemischte Kindergruppe mit individueller Förderung. Zu unserer Unterstützung und für eine möglichst ganzheitliche Förderung des einzelnen Kindes arbeiten wir bei Bedarf mit verschiedenen Fachstellen interdisziplinär zusammen.

Wir begegnen allen Kindern mit Respekt und Wertschätzung und schaffen einen Lebensraum, in dem sich Kinder vom Baby- bis zum Einschulungsalter geborgen fühlen, die eigene Persönlichkeit entfalten können und ihren Platz in der Gemeinschaft finden. Ein liebevoller Umgang, klare Grenzen und eine wohlwollende Atmosphäre durch Zuwendung haben bei uns einen hohen Stellenwert.

Wir fördern die uns anvertrauten Kinder in den Bereichen Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz und bieten eine kreative, vielfältige Spiel- und Lernumgebung mit täglicher Bewegung im Freien und einer gesunden, kindgerechten Ernährung.

Der regelmässige Austausch zwischen Eltern und Erziehenden ermöglicht uns eine bestmögliche Förderung des Kindes.

Der Alltag im Karussell – Haus für Kinder wird von einem wiederkehrenden Rhythmus von Bringen, Essen, Schlafen, Körperpflege, Spielen und Abholen bestimmt. Dieser vorhersehbare Ablauf ist für das Kind von weitreichender Bedeutung. Durch diese wichtigen alltäglichen Situationen wird das Kind in seiner Entwicklung beeinflusst und geprägt; es gewinnt an Sicherheit und fühlt sich wohl.

Durch die gemeinsamen Tätigkeiten in Alltagssituationen kann das Kind seine Selbständigkeit entwickeln und Grunderfahrungen machen für eine gesunde Lebensweise und eine sorgsame Haltung gegenüber der Umwelt.

Auf regelmässige Bewegung und kindgerechte, gesunde Ernährung, zubereitet aus saisonalen Lebensmitteln, nach Möglichkeit aus der Region, achten wir besonders.

Seit dem Jahr 2012 ist das Karussell – Haus für Kinder als Purzelbaum-KiTa zertifiziert.

3. Lebensräume - Räume für Kinder

Durch die Raumgestaltung können das Wohlbefinden sowie die Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder beeinflusst werden. Für die Gruppen im ersten und zweiten Stockwerk stehen je fünf Räume, eine Küche und ein Badezimmer mit separater Toilette zur Verfügung. Insgesamt drei der Räume dienen als Schlafzimmer. Für die dritte Gruppe stehen drei Zimmer bereit. Zum Schlafen nutzen diese Kinder ein Schlafzimmer im 2. Stock.

Die Räume sind sparsam möbliert, damit die Kinder ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend genügend Platz zum Spielen und als Bewegungsfläche haben. Die Raumeinrichtung ist so gestaltet, dass die Kinder Spielsachen und Gegenstände selbständig holen und versorgen können. Ausserdem werden die Räume und Fenster den Jahreszeiten entsprechend gestaltet. Dies dient den Kindern als Orientierungshilfe.

Jedem Raum kommt seine ganz spezielle Funktion als Ess-, Spiel-, Bastel- oder Schlafzimmer zu.

Die Aussenräume bestehen aus einem Kiesplatz und zwei eingezäunten Rasenflächen mit einer Schaukel und viel Platz für Bewegungsspiele. Ein Erdhügel lädt zum Kriechen und Klettern, ein Trampolin zum Springen ein. Ein schattierter Sandkasten und ein gedeckter Gartenpavillon stehen ebenso zur Verfügung wie ein Platz in unmittelbarer Nähe, der sich zum Befahren mit Dreirädern und Wagen eignet.

Die Bewegungswerkstatt mit Autoreifen, Brettern und grossen Baumstämmen ermöglicht den Kindern, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und ihren Bewegungsdrang frei auszuleben. Ein gedecktes Holzhaus für die Kinder ermöglicht Rollenspiele im Freien.

4. Sozialpädagogische Grundlagen

4.1 Vertrauen und Geborgenheit

Eine unerlässliche Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung ist die Erfahrung der Geborgenheit in frühestem Lebensalter. So kann das Kind grundlegendes Vertrauen in die Welt entwickeln. Damit ist eine positive Lebensgrundstimmung gemeint, die es dem Kind ermöglicht, sich vertrauensvoll anderen Menschen zuzuwenden, mit Tatendrang und Neugier die Umwelt zu erforschen und Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten und Kräfte zu entwickeln. Um sich sicher und geborgen zu fühlen, baut jedes Kind eine Beziehung zu einer vertrauten Betreuungsperson auf. Vor allem jüngere Kinder benötigen eine feste Bezugsperson, welche sich in der Eingewöhnungszeit und später im täglichen Zusammensein vorwiegend um das jeweilige Kind kümmert. Nicht nur die Erziehenden, sondern auch andere Kinder geben dem Kind Zuwendung und ein Gefühl der Sicherheit. Ebenso wichtig ist eine geordnete Lebensumwelt. Die Räume sind gegliedert und so eingerichtet, dass das Kind vertraute Dinge am vertrauten Ort wiederfinden kann. Spielzeug oder andere Dinge von zu Hause (Schmusetuch, Kuscheltier usw.) tragen zum Geborgenheitsgefühl bei. Auch zugelassene Liebkosungen und Körperkontakte helfen dem Kind, sich wohl zu fühlen und ein eigenes Körpergefühl zu entwickeln. Vertraute Abläufe und markierende Ereignisse sind ebenfalls wichtig; sie geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Mittel und Wege

- Dem Kind Vertrauen schenken (Aufgaben übergeben, machen lassen, loben usw.).
- Dem Kind in der Garderobe einen festen Platz geben mit Stoffbeutel für persönliche Gegenstände.
- Die Kinder bei Aktivitäten mitentscheiden lassen (Partizipation im Alltag).
- Dem Kind zeigen, dass wir es lieb haben (kuscheln, in die Arme schliessen usw.).
- Das Kind bei seinen Aktivitäten wenn nötig unterstützen und immer wieder bestätigen.
- Das Kind ernst nehmen, ihm zuhören, sich Zeit nehmen und seine eigene Meinung überdenken.
- Das Kind als Partner/Partnerin annehmen, alle Sachverhalte erklären.
- Die Kinder frühzeitig über Veränderungen im Alltag informieren.
- Kinder in die Gruppe integrieren mit Kreisspielen, Rollenspielen usw.
- Bekannte Personen für die Betreuung der Kinder einsetzen. Vertrautes Spielmaterial (Kuscheltiere, Nuschi usw.) von zu Hause für das Kind erreichbar halten.
- Vertraute Abläufe und alltägliche Rituale einhalten (Empfang am Morgen, Essen, Schlafen usw.).
- Über den Austausch den Kontakt zu den Eltern pflegen und dabei das Kind miteinbeziehen.
- Persönliche Bezugspersonen jedes einzelnen Kindes akzeptieren und zulassen.
- Eine vertraute Umgebung schaffen (Räume dekorieren, selbst gemachte Werke aufhängen etc.).
- Dem Kind die nötige Unterstützung und Sicherheit geben, beim "Mürli" laufen, Treppensteigen, Apparat einstecken, Schlafen usw.
- Gefahren erkennen und wegräumen oder sichern (z.B. gefährliche Gegenstände, offene Fenster oder Treppen).
- Einen strukturierten Tagesablauf bieten
- Die Jahreszeiten feiern
- Geburtstage und Abschiede feiern

4.2 Selbständigkeit und Selbstvertrauen

Der Drang, selbständig zu werden und die eigenen Kräfte zu erproben ist bei jedem gesunden Kind vorhanden. Schon früh ist das Kind voller Tatendrang und Erkundungslust. Es macht immer mehr Dinge selbst, die zuvor die erwachsene Person für das Kind ausgeführt hat. Es leistet etwas, findet eigene Lösungen und zeigt eine erstaunliche Ausdauer, wenn sein Bemühen Unterstützung und Anerkennung findet und es durch die Aufgabe oder Tätigkeit nicht über- oder unterfordert ist.

Die erziehende Person ergreift die Initiative und unterstützt das Selbständigkeitsstreben des Kindes von Anfang an durch Ermutigung. Das Kind spürt, dass die Bezugsperson ihm etwas zutraut. Fühlt sich das Kind angenommen und anerkannt, entwickelt sich im Verlauf der frühen Kindheit ein wachsendes Vertrauen. So baut es Selbstvertrauen auf und wird unabhängiger vom Erwachsenen und dessen Hilfe. Da Kinder vor allem im Vorschulalter durch Nachahmung der Erwachsenen lernen, ist das Verhalten auch für einfachste Alltagssituationen von grosser Bedeutung.

Die erziehende Person entwickelt die Grundeinstellung, sich, sobald es geht, in allen Lebensbereichen für das Kind entbehrlich zu machen. Jede Äusserung und Tätigkeit, die das Kind selbst übernimmt, ermöglicht es der betreuenden Person, ein neues Lernangebot auf höherer Ebene zu machen. Raum und Einrichtung sind so gestaltet, dass der Selbständigkeitsdrang des Kindes nicht durch Verbote beschnitten ist. Selbständig sein macht nicht nur unabhängig, sondern es vermittelt ein gutes Selbstbewusstsein und das ist wiederum wichtig für die Entwicklung des Kindes.

Mittel und Wege

- Dem Kind genügend Zeit lassen, um seine eigenen Fähigkeiten zu erproben und zu vervollkommen. Dem Kind Hilfestellung bieten, wenn es unsere Hilfe wirklich braucht.
- Das Kind darin unterstützen, Gefahren zu erkennen und ihm Wege zeigen, gefährliche Dinge richtig anzugehen.
- Dem Kind zeigen, dass seine Fähigkeiten geschätzt werden.
- Das Kind immer wieder ermutigen, positiv bestärken und Anerkennung durch verbalen Zuspruch geben.
- Vom Kind gemachte Arbeiten nicht kritisieren und vor ihm vervollständigen.
- Ständig zur Selbstentscheidung anregen, im Spiel, beim Essen, in der Körperpflege etc.
- Den Kindern bewusst Verantwortung übergeben, z. B. den "Zvieri" bereitstellen, Geschirrwashmaschine ausräumen usw.

4.3 Gemeinschaftssinn und Konfliktfähigkeit

Kinder brauchen und mögen andere Kinder. Ihr Alltag ist reich an mitmenschlichen Erfahrungen beim Spielen, Essen, Toben, beim miteinander Umgehen. Durch Spiel und gemeinsame Vorhaben, an denen alle Spass haben, entwickelt sich ein Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl. Im Umgang zwischen den Kindern kann es Zuwendung, Bestätigung, Körperkontakt geben, ebenso wie Ablehnung bei unerwünschtem Verhalten.

So erziehen die Kinder sich auch untereinander und erlernen im Zusammenleben mit anderen gewisse Regeln und Kenntnisse, wie man miteinander klar kommt, aufeinander eingeht, Rücksicht nimmt, aber auch sich durchsetzt, sich wehrt, sich mit anderen misst und vergleicht.

Die Kinder bauen in einer Atmosphäre der Wertschätzung ihr Selbstwertgefühl am besten auf. Die Erziehenden leiten die Kinder dazu an, ihre eigenen Bedürfnisse auszubalancieren.

Die Kinder lernen in ihrer Entwicklung dort Grenzen kennen, wo elementare Regeln der Gemeinschaft verletzt werden oder die persönliche Freiheit anderer Menschen eingeschränkt wird. Die gegenseitige Liebe und Achtung zwischen Kind und Erwachsenen, und auch der Standpunkt des anderen ist geachtet und ernst genommen. Heftige Auseinandersetzungen können nicht ausbleiben, wo Menschen mit Individualität zusammenleben und gleichzeitig unter Entwicklung und Beibehaltung ihrer Individualität gemeinsam ein soziales Gefüge mit gemeinschaftlichen Interessen bilden.

Mittel und Wege

- Vorhaben gemeinsam planen und ausführen.
- Gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern unternehmen.
- Die Spielideen der Kinder wahrnehmen und unterstützen.
- Die kleineren Kinder gezielt in die Aktivitäten der Grossen einbeziehen.
- Gemeinschaftswerke gestalten
- Die Kinder dürfen ihre Spielkameraden selber auswählen.
- Untergruppen der Kinder zulassen.
- Das Bedürfnis des Kindes nach Kontakt und Zärtlichkeit wahrnehmen und ihm die gewünschte Nähe geben.
- Dem Kind zuhören, es ernst nehmen und ihm Zeit lassen, seinen Weg zu gehen.
- Die Kinder als gleichwertige Partner achten.
- Die Kinder dazu anleiten, ihre Konflikte selbst zu lösen.
- Konflikte aushalten, erst wenn es gefährlich wird, eingreifen.
- Hilfestellung zur Konfliktlösung anbieten.
- Konflikte gemeinsam aushandeln und für beide Seiten möglichst zufrieden stellend bewältigen.
- Gefühle der Kinder zulassen (Traurigkeit, schreien usw.).
- Aggressionen zulassen und Mittel oder Möglichkeiten zur Auslebung zur Verfügung stellen
- Eigenes Verhalten hinterfragen, bereit sein, sich zu entschuldigen und zu vergeben.
- Dem Kind erklären, dass Kinder und Erwachsene Stärken und Schwächen haben.
- Grenzen gemeinsam mit den Kindern aushandeln.
- Gegenseitige Achtung, Verständnis und Bereitschaft zur Versöhnung
- Je nach Gruppenkonstellation und Bedürfnissen darf ein Kind einen Besuch auf einer anderen Gruppe machen

5. Anfang und Ende des Betreuungsverhältnisses

5.1 Aufnahme

Nach Möglichkeit und Platzangebot werden im Karussell – Haus für Kinder alle Kinder ab 3 Monaten bis und mit Kindergartenalter aufgenommen. In erster Linie berücksichtigt werden Kinder von Eltern mit Wohnsitz in der Gemeinde Flawil. Kinder aus besonders schwierigen Verhältnissen erhalten nach Möglichkeit sofort einen Platz. Sie werden oftmals durch das Sozialamt oder die Kesb zugewiesen.

Spezielle Regelungen für die Betreuung von Kindergartenkindern können individuell mit der Leitung abgesprochen werden. (Bringen, Abholen vom Kindergarten)

Ablauf des Eintritts

- Ein Erstkontakt mit der Leitung findet statt. Die Eltern informieren sich. Weitere Einzelheiten können sie der Homepage www.karussell.ch entnehmen. Die Leitung gibt den Eltern Papiere (pädagogisches Konzept, Betreuungsreglement) zum Studium ab oder sendet sie ihnen zu.
- Die Eltern besichtigen die Krippe.
- Entscheid für die Kinderbetreuung Karussell
- Das definitive Eintrittsdatum wird festgelegt.
- Alles wird vorbereitet: Garderobe, Windelfach, etc. wird für das Kind angeschrieben.
- Mindestens vier Wochen vor dem Eintritt findet das Aufnahmegespräch in den Betreuungsräumen statt. Die Eltern, das Kind, ein Bezugskind und die künftige Erziehungsperson sind dabei, um sich gegenseitig kennen zu lernen. Dabei ist der unmittelbare Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen der betreuenden Person und den Eltern zentral.
- Beim Aufnahmegespräch wird das Eintrittsblatt ausgefüllt mit den persönlichen Angaben des Kindes. Vorlieben und besondere Bedürfnisse und Gewohnheiten, allenfalls Medikamente oder Allergien werden in Erfahrung gebracht und notiert. Ausserdem wird abgesprochen, von wem das Kind gebracht und abgeholt werden darf. Alle Namen werden genau notiert.
- Die Eltern erhalten beim Eintrittsgespräch ein Merkblatt mit Informationen über die Regelungen bei Wechselkleidern, Geburtstagen, usw.
- Die wichtigsten Daten werden im Anschluss auf die Kinder-Karteikarte übertragen.
- Ungefähr sechs bis acht Termine für die Eingewöhnung werden festgelegt
- An der Teamsitzung informiert diejenige Person, die das Gespräch geführt hat, über die Aufnahme und die Einzelheiten des neuen Kindes.

5.2 Eingewöhnung

Die erste Zeit im Karussell – Haus für Kinder ist für die Kinder und die Eltern eine sensible Phase, die entscheidend die weitere Zusammenarbeit und das Wohlbefinden des Kindes im Karussell beeinflusst. Wir schenken der Eingewöhnungszeit deshalb besonders viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Jedes Kind braucht eine eigene Eingewöhnungszeit, die sich nach seinen ganz persönlichen Bedürfnissen und denen der Eltern richtet. In der Regel dauert diese Phase drei bis vier Wochen, nach Bedarf auch länger. Die Eltern und die Betreuungsperson besprechen und gestalten die Eingewöhnungszeit gemeinsam. Anfangs wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Die Präsenzzeit wird individuell auf das Kind abgestimmt und langsam gesteigert. Es ist uns wichtig, dass wir zu den Eltern möglichst rasch Vertrauen aufbauen können, damit sie selber die Trennung bewältigen können. Die Eltern werden ihrem Kind dadurch signalisieren, dass sie es guten Gewissens der Betreuung der Kindertagesstätte überlassen.

Ablauf

- Das Kind wird von einem Elternteil begleitet und wird anfangs nicht von ihm getrennt.
- Das Kind wird bereits in die spätere Betreuungsgruppe integriert; es sind dieselben Kinder und die gleiche Betreuungsperson anwesend.
- Die Präsenz von anfänglich einer Stunde wird individuell gesteigert.
- Nach einiger Zeit verlässt die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum. Geht das gut, wird die Abwesenheit gesteigert. Die Bezugsperson ist in dieser Zeit telefonisch erreichbar.
- Die Verabschiedung der Bezugsperson vom Kind ist enorm wichtig für die Vertrauensbildung des Kindes.
- Es laufen gleichzeitig höchstens zwei Eingewöhnungen pro Gruppe.
- Die Eltern bringen für ihr Kind passende Ersatzkleider, Regenbekleidung und Hausschuhe mit und deponieren alles in der Garderobe, die bereits mit dem Namen des Kindes angeschrieben ist.
- Ebenfalls bringen die Eltern bei Bedarf Windeln, Nuggi, Kuscheltier etc. mit.

5.3 Auflösung des Betreuungsverhältnisses

Das Ende des Betreuungsverhältnisses bedeutet für das Kind, Abschied zu nehmen von vertrauten Personen. Dieser Abschied wird sorgfältig geplant und das Kind je nach Alter und Aufenthaltsdauer in der Krippe über längere Zeit darauf vorbereitet.

Ablauf

- Die Eltern informieren die Leitung mündlich über den Austritt.
- Die Kündigung erfolgt schriftlich per Ende Monat mit einer Frist von zwei Monaten.
- Die Betreuungspersonen gestalten ein Abschiedsritual über mehrere Tage. Zukünftige Kindergartenkinder werden etwa einen Monat im Voraus auf den Abschied vorbereitet und die Zeit bis dahin wird mit Symbolen visualisiert.
- Am letzten Tag wird eine Abschiedsfeier organisiert. Die Eltern dürfen dazu einen feinen, gesunden Zmorge oder Zvieri mitbringen. Das Kind darf sich mit einer Kette schmücken und auf dem Königsstuhl Platz nehmen. Wir singen gemeinsam das Abschiedslied. Die Handfigur Pit, der Rabe, kommt zu Besuch und bringt dem Kind eine Erinnerung an seine Karussellzeit.
- Eltern und Kind packen alle persönlichen Dinge in der Garderobe zusammen und verabschieden sich.
- Die Kautions wird den Eltern nach Bezahlung aller offenen Verpflichtungen zurückerstattet.

6. Tagesstrukturen

6.1 Essen und Trinken

Das gemeinsame Essen und Trinken spielt im Zusammenleben der Menschen eine bedeutsame Rolle. Die Mahlzeiten sind Momente der Ruhe und Entspannung im Tagesablauf, die den Tag gliedern. Das Kind macht während der Mahlzeiten wichtige Gemeinschaftserfahrungen. Nicht immer verlaufen gemeinsame Essen in Ruhe und Harmonie. Es gibt auch hektische und angespannte Zeiten, in der Konflikte zwischen den Kindern entstehen können, die von uns zugelassen werden, sofern sie die Regeln der Gemeinschaft nicht verletzen. Durch Beobachten und Analysieren der Situation versuchen wir, die jeweiligen Störungen in eine spannungsfreie Bahn zu lenken. Für jedes einzelne Kind sind solche Situationen Lernprozesse.

Durch eine schöne Gestaltung des Essbereiches und eine ansprechende Zubereitung der Speisen ist ein gemütlicher Rahmen geschaffen, in dem sich die Kinder und Erziehenden wohl fühlen. Das Vorbild der Erwachsenen ist von grosser Bedeutung, da dadurch das Ernährungsverhalten der Kinder entscheidend geprägt wird. In der Kindheit erworbene Ernährungsgewohnheiten werden oft ein ganzes Leben beibehalten. Ausserdem können die Kinder ihre Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit weiterentwickeln und von früher Kindheit an mit einer gesunden Ernährungsweise vertraut werden. Es ist wichtig, dem Kind die Möglichkeit zu geben, ein Gefühl für Hunger und Sattsein zu entwickeln. Jedes Kind hat die Möglichkeit, bei der Zubereitung der Speisen aktiv mitzuhelfen. Bereits im Kleinkindalter lernen die Kinder die verschiedenen Nahrungsmittel mit allen Sinnen kennen. Sie können jederzeit genügend trinken, denn ihr Körper braucht viel Flüssigkeit. Es ist wichtig, die Kinder an ungesüsste Getränke zu gewöhnen und ihnen die Menge freizustellen.

Mittel und Wege

- Die Kinder dürfen beim Kochen, Tischdecken usw. mithelfen.
- Gemeinsame Rituale vor dem Essen einhalten, zum Beispiel Lieder singen.
- Dem Kind genügend Zeit zum Essen geben, keine hektische Atmosphäre.
- Das Essen gemeinsam mit den Kindern einnehmen.
- Als Erziehende immer wieder hinterfragen, ob die Einstellung und das eigene Verhalten dem entsprechen, was man den Kindern vermitteln möchte (Vorbildbewusstsein).
- Das Kind hat genügend Platz zum selbständigen Essen.
- Eine abwechslungsreiche, ausgewogene und gesunde Ernährung anbieten.
- Die Kinder zum Probieren motivieren.
- Die Kinder nicht zum Essen drängen, individuell auf die Kinder eingehen.
- Gemeinschaftsgespräche unterstützen.
- Spannungen und Konflikte aushalten.
- Die Kinder mit allen Sinnen ausprobieren lassen.
- Die Wünsche der Kinder berücksichtigen, zum Beispiel an Geburtstagen, Gestaltung des Menüplanes usw.
- Verschiedene Esskulturen ausprobieren, wie mit Stäbchen oder mit den Händen essen.
- Für besondere Anlässe wie Geburtstag, Ostern, Weihnachten und Abschied einen festlichen Tischschmuck anfertigen.
- Geeignetes Schöpfbesteck und Schüsseln erleichtern das selbständige Schöpfen der Kinder.
- Wasser jederzeit erreichbar bereitstellen.
- Nach der Mahlzeit räumt jedes Kind (altersentsprechend) sein Geschirr selbständig ab und schiebt seinen Stuhl an den Tisch.

6.2 Bewegung und Erholung

In den ersten Lebensjahren sind die Beachtung und eine angemessene Befriedigung des kindlichen Bewegungsbedürfnisses von grundlegender Bedeutung für die Gesamtentwicklung. Einschränkungen in diesem Bereich beeinträchtigen nicht nur das Wohlbefinden und die motorische Entwicklung, sondern behindern den gesamten Zugriff auf die Welt. Der Strassenverkehr und enge, hellhörige Wohnungen setzen dem kindlichen Bewegungsbedürfnis Grenzen. Deshalb wird bewusst auf vielfältige Bewegungsmöglichkeiten geachtet. Zur Unterstützung der Bewegungsfreude gehört auch, dem Kind möglichst viel Bewegungsfreiheit zu geben. Die optimale Raumeinrichtung lässt das Ausleben des Bewegungsdranges der individuellen Spielideen zu. Das Karussell – Haus für Kinder ist seit dem Jahr 2012 eine „Purzelbaumkrippe“ – ein Zertifikat des Bundesprogramms zur Bewegungsförderung in familienergänzenden Betreuungseinrichtungen.

Andererseits sind Rückzugsmöglichkeiten und Ruhepausen für jedes einzelne Kind sehr wichtig. Dieser individuelle Rhythmus der Kinder zwischen Bewegung und Ruhe wird von den Erziehenden respektiert. Ausreichender Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung. Das Schlafbedürfnis im Tagesstättenalltag ist aber individuell verschieden und basiert auf keinem Zwang. Das Kind hat die Möglichkeit, das tägliche Ritual des Schlafens frei zu wählen, um sein Bedürfnis nach Ruhe und Erholung zu stillen. Die Zeit des Einschlafens ist durch eine entspannte und liebevolle Atmosphäre geprägt, die dem Kind ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit gibt. Im Hinblick auf die Schlafsituation ist es wichtig, dass die Erziehenden die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder kennen und auch deren Wünsche und Ideen berücksichtigen. Die Gestaltung des Schlafrumes dient einer heimeligen Atmosphäre, in der das Kind den Schlaf leichter findet.

Mittel und Wege

- Dem Kind in jeder Jahreszeit genügend Bewegungsfreiheit ermöglichen (Spaziergänge, Wald, Spielplätze, Gemeinschaftsspiele wie Fussball, Fangis, Wettspiele usw.).
- Zweimal täglich an die frische Luft gehen – in den Garten oder auf einen Spaziergang.
- Spaziergänge wählen, auf denen die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können.
- Die Räume so gestalten, dass das Ausleben des Bewegungsdranges möglich ist (Kreisspiele, Turnstunde, Ballspiele, Rollenspiele usw.).
- Die Kindergruppe nach unterschiedlichen Bedürfnissen aufteilen.
- Spielmaterialien bereitstellen, die zur Bewegung anregen, wie Bälle, Velos, Trottinett, Seile, Reifen und das Kind in seiner Bewegungsfreude unterstützen.
- Beim Gestalten des Tagesablaufes auf ausgewogene Bewegungs- und Ruhephasen achten.
- Den Garten so gestalten, dass Bewegungsfreiheit und Ruhephasen ausgelebt werden können (klettern, schaukeln, sich zurückziehen etc.).
- Das Bewegungsbedürfnis jederzeit im Garten ausleben lassen.
- Der wöchentliche Turnhallenbesuch ermöglicht das Ausleben des Bewegungsdrangs und der Förderung der motorischen Fähigkeiten.
- Raum und Ecken schaffen, wo das Kind Ruhe und Geborgenheit finden kann.
- Kuschelecke einrichten mit Büchern, Kuscheltieren, Tüchern, Kissen; Musik oder Märli auflegen.
- Spielmaterialien für ruhige Aktivitäten anbieten, wie Memory, Bücher, Puzzle, für Zeichnungen, allg. Tischspiele usw.
- Ruhe- und Erholungsphasen unterstützen (Geschichten erzählen, Streichelspiele usw.).
- Abgegrenzte Schlafräume mit heimeliger Atmosphäre schaffen.
- Die Zeit des Einschlafens liebevoll mit dem Schlafritual gestalten und sich Zeit nehmen, Schlaflieder werden gesungen.
- Vertraute „Schlafgefährten“, wie z.B. Kuscheltier, Nuscheli oder Nuggi darf das Kind in sein Bett mitnehmen.
- Das Kind schläft immer im selben Bett.
- Dem Kind Zeit lassen, wieder ganz wach zu werden.
- Die grösseren Kinder, welche keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, haben im Mittagsritual die Möglichkeit sich auszuruhen, bei ruhiger Musik und einer sanften Massage zu entspannen.

6.3 Geführtes Spiel und Freispiel

Das **freie, ungestörte Spiel** ist für die Entwicklung des Kindes von besonderer Wichtigkeit. Es nimmt deshalb den grössten Raum im Tagesablauf ein. Das Kind entscheidet selbständig, womit und mit wem es spielen möchte, variiert Ort und Spieldauer. Die Kinder organisieren sich weitgehend selbständig und können vielfältige Erfahrungen in der sozialen Interaktion sammeln. Das ungestörte Spiel bedeutet ganzheitliches Lernen und bietet dem Kind den idealen Rahmen für die Entwicklung von Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz. Die Betreuungsperson hat Zeit für Beobachtungen und steht den Kindern jederzeit als Ansprechperson und Spielpartner zur Verfügung. Kleineren Kindern und Babys bietet sie Spielzeuge an, die ihrer Entwicklung entsprechen.

Täglich werden **geführte Sequenzen**, wie auf dem Wochenplan vorgesehen, durchgeführt. Diese geführten Sequenzen werden anhand aktueller Interessen und Bedürfnisse der Kinder gestaltet. Das geführte Spiel dient der altersdifferenzierten Förderung der Kinder. Die Kindergruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt. Somit kann das einzelne Kind individuell den Interessen und dem Alter entsprechend gefördert werden. Diese Planung im Voraus ermöglicht auch eine gute Vorbereitung der Betreuerinnen. Selbstverständlich wird die Planung flexibel gehalten, damit auf Spontanes und Unvorhergesehenes eingegangen werden kann.

7. Körperpflege und Gesundheit

Die Körperpflege ist ein wesentlicher Bestandteil einer gesunden Lebensweise. Im Zusammenleben mit der erwachsenen Person erlebt das Kind die richtige Körperpflege als alltägliche Normalität. Durch die positive Haltung zum Körper des Kindes und der regelmässigen und liebevollen Körperpflege hilft man dem Kind, ein Gefühl für Sauberkeit zu entwickeln. Daher erfolgt die Reinlichkeitsgewöhnung ohne Zwang und in einer angstfreien Atmosphäre, denn es ist ein wichtiger Moment für die Charakterbildung. Das Kind erhält die Möglichkeit, sich an Vorgängen, wie z.B. Wickeln, Baden, Händewaschen, Umziehen usw., aktiv zu beteiligen. Auf der Toilette fühlt sich jedes Kind wohl, indem wir genügend Zeit, Ruhe und Intimität zulassen. Um das Selbstvertrauen des Kindes nicht zu zerstören, dürfen Erwachsene Rückfälle beim Sauberwerden nicht überbewerten, denn Schwierigkeiten in der Sauberkeit können auch auf psychischen Problemen beruhen.

Die Vorbildwirkung von Erwachsenen in der Körperpflege ist von grosser Bedeutung. Denn weniger die Worte und Belehrungen der Erwachsenen beeinflussen das Kind, als vielmehr das, was diese ihm vorleben, prägt das Kind. Gesundheitserziehung muss also mit der Einstellung und der Verhaltensweise der Erziehenden beginnen.

Mittel und Wege

- Die Körperpflege in den Tagesablauf integrieren und liebevoll gestalten; sich Zeit nehmen beim Wickeln, Zähneputzen und für die allgemeine Körperpflege.
- Die Vorbildhaltung der Erziehenden durch gepflegte, saubere Erscheinung.
- Dem Kind Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, wie sein Körper gepflegt wird.
- Gemeinsam mit den Kindern die Hände waschen nach dem Toilettengang, vor dem Essen, Kochen und nach Spaziergängen - Vorbild sein.
- Nach dem Essen mit den Kindern die Zähne putzen.
- Die verschmutzte Kleidung wechseln und für das körperliche Wohl des Kindes aufkommen.
- Das Badezimmer pflegen und gestalten. Eine Atmosphäre einbringen, in der sich das Kind wohl fühlen kann.
- Zahnputzlieder singen, die eine lockere Atmosphäre schaffen.
- Den Kindern Zeit lassen, sich selber zu waschen, die Zähne zu putzen etc.
- Waschlappen, Handtücher und Zahnbürste immer in Reichweite der Kinder aufbewahren.
- Die Körperpflege als Normalität behandeln.
- Das Bewusstsein des eigenen Körpers entwickeln durch gezielte Aktivitäten.
- Alle pflegerischen Verrichtungen mit zärtlicher Zuwendung verbinden.
- Körperpflege und Gesundheit spielerisch ermöglichen durch Puppen Baden und Pflegen sowie Döckerlspiele unter Aufsicht einer Betreuerin.
- Schamgefühle der Kinder berücksichtigen.
- Die Kinder dürfen beim Wickeln zuschauen und mithelfen.
- Die Kinder zur Sauberkeitsentwicklung ermuntern aber nicht forcieren.
- Der "Windelfutsch" begleitet Kinder in der Sauberkeitsentwicklung.
- Die Erfolge in der Sauberkeitsentwicklung loben, Misserfolge nicht wichtig nehmen.
- Alle Fragen über den Körper wahrheitsgemäss beantworten, auch zum Thema Sexualität.

8. Umweltwissen

Jedes Kind ist neugierig auf seine Umwelt und die Menschen, die ihm begegnen. Je mehr positive Erfahrungen es im "Begreifen" der Welt macht, desto aktiver wird es auf das Neue zugehen und sich kreativ damit auseinandersetzen. Das Kind hat Handlungsspielräume, die Alltagssituationen und Gegenstände miteinzubeziehen und zu sinnvollen Erfahrungen anzuregen. Das Kind lernt verschiedene Tätigkeiten sowie alltägliche Arbeiten durch Zuschauen und Mittun. Die aktive und selbständige Auseinandersetzung mit der Umwelt hängt auch von der Gestaltung der Räume, den Angeboten und den Spielmitteln ab. Die Kinder haben das Bedürfnis nach einer sinnvollen Umgebung, die das Lernen und Sammeln von Erfahrungen ermöglicht. Deshalb ist der Lebensraum des Kindes weit gesteckt, so dass neben dem Leben in geschlossenen Räumlichkeiten auch ein Kennenlernen der weiteren sozialen und natürlichen Umgebung möglich ist. Erst die entfernte Umgebung bietet die Begegnung mit der Natur, der Pflanzen- und Tierwelt, und vermittelt dem Kind einzigartige Erlebnisse. Durch das Kennenlernen, Sortieren und Ordnen dieser Erlebnisse, lernt das Kind seine Umwelt kennen. In der Waldgruppe, die bei jedem Wetter wöchentlich einen halben Tag im nahen Wald verbringt, können die grösseren Kinder das beschriebene Erleben besonders deutlich erfahren.

Die Auseinandersetzung mit der Umwelt bedeutet ein fortwährendes Lernen, das das spätere Lernverhalten des Kindes positiv beeinflusst.

Mittel und Wege

- Entsprechende Gestaltung der Räume: Räume mit verschiedenen Nischen einrichten wie Bauecke, Babyecke, Kuschelecke, Kreativecke, Bewegungsraum usw.
- Das Kind in verschiedene Tätigkeiten einbeziehen.
- Dem Kind für das freie Spiel genügend Zeit schaffen.
- Verschiedene Requisiten zur Verfügung stellen.
- Die Spielsachen befinden sich auf Kinderhöhe und sind damit leicht zugänglich.
- Das Kind in allen Handlungsspielräumen Erfahrungen machen und sich entfalten lassen.
- Den Kindern vielfältige Spiele im Freien ermöglichen (Wasser, Sand, Wald usw.).
- Gezielte Ausflüge nach draussen unternehmen: die Kinder an verschiedenen Orten erkunden lassen (Bahnhof, auf der Strasse, Bauernhof, Wald und Wiese, Spielplätze usw.).
- Auf Spaziergängen sich Zeit nehmen, die Tier- und Pflanzenwelt zu erkunden.
- Dem Kind vielfältige Sinneswahrnehmungen ermöglichen (z.B. Spazieren im Regen usw.).
- Die Kinder auf die Natur und Umgebung aufmerksam machen.
- Auf die Jahreszeiten und ihre Besonderheiten hinweisen.
- Dem Kind die Möglichkeit geben, selber nach Antworten zu suchen.
- Dem Kind helfen, Zusammenhänge der Umwelt zu erkennen.
- Kinderfragen aufnehmen und altersgerecht beantworten.
- Sich der Vorbildwirkung bewusst sein im Umgang mit unserer Umwelt.
- Kinder auf die Umweltverschmutzung aufmerksam machen.
- Gemeinsam mit den Kindern die Abfallentsorgung erledigen.
- Die verschiedenen Kulturen und Religionen der Kinder achten, aufgreifen und durch Erklären näherbringen.
- Die Kinder auf Gefahren aufmerksam machen, aber nicht verunsichern.
- Der karusselleigene kleine Gemüsegarten bietet den Kindern die Gelegenheit, junge Pflänzchen zu pflegen und deren Entwicklung zu verfolgen und anschliessend in der Küche zum Essen zuzubereiten.

8.1 Waldgruppe

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind ab drei Jahren für die Waldgruppe anzumelden. Zusammen mit einer erziehenden Person und einer Person im Praktikum oder in Ausbildung verbringen diese Kinder jeden Mittwochmorgen im nahen Wald und erkunden die Natur bei jedem Wetter.

Die Kinder haben im Wald die Möglichkeit, im spielzeugfreien Spiel ihre Kräfte und Fähigkeiten zu entfalten. Im Wald lernen die Kinder durch Fühlen, Riechen, Sehen und Hören die Jahreszeiten mit dem entsprechenden Wetter kennen und erleben die Pflanzen- und Tierwelt mit allen Sinnen. Unser Schwerpunkt liegt dabei auf der Erlebbarkeit der Natur.

Die Kinder werden während dem Aufenthalt im Wald in ihrer Naturverbundenheit unterstützt. Der Wald bietet eine Vielzahl von Spielmöglichkeiten, die sich nicht in den Vordergrund drängen, sondern von den Kindern entdeckt werden. Wenn die Kinder zum Spiel gefunden haben, bestimmen sie durch ihre Lust und Vorstellungskraft den Verlauf, ohne durch zusätzliche Reize abgelenkt zu werden. Naturmaterialien, wie Stöcke, umgestürzte Bäume, Tannenzapfen, Steine, Laub etc., werden von den Kindern auf vielfältige Weise ins Spiel mit einbezogen.

Der Wald bietet in seiner Beschaffenheit sehr unterschiedliche Möglichkeiten, die Motorik der Kinder zu fördern, ohne dass künstliche Bewegungsanreize geschaffen werden müssen. Im grobmotorischen Bereich ist der Wald selber eine riesige, immer wieder neue, vielgestaltige und attraktive Bewegungsherausforderung. Im Wald wird die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder sensibilisiert. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder nimmt einen hohen Stellenwert ein.

9. Kindbezogenes Dokumentationssystem

Die gezielte Beobachtung des einzelnen Kindes sowie ganzer Kindergruppen ist eine wichtige Aufgabe der Erziehenden als Grundlage für die entwicklungsgemässe Förderung und für Elterngespräche.

Wir führen für jedes Kind eine **Kinder-Karteikarte** mit den persönlichen Daten, Gewohnheiten und Wünschen der Eltern. Auf dem **Tagesjournal** werden die mitgebrachten Gegenstände und besondere Befindlichkeiten des Kindes notiert. Besonderheiten des Tages werden ebenfalls eingetragen und den Eltern beim Abholen gemeldet.

Im **Beobachtungsordner** werden regelmässig besondere Beobachtungen oder Begebenheiten eingetragen sowie die Entwicklungsschritte des Kindes mit Datum notiert. Diese Beobachtungen sind von verschiedensten Betreuerinnen, um ein möglichst ganzheitliches Bild vom Kind zu erhalten.

Zur Standortbestimmung gehören Kenntnisse über das soziale Umfeld des Kindes, über seine Familien- und Wohnsituation und seinen Entwicklungsstand im sozial-emotionalen, physischen und kognitiven Bereich. Dabei sind die Erziehenden auch auf die Informationen der Eltern angewiesen.

Die Beobachtungen der Erziehenden werden notiert, reflektiert und im Team ausgewertet. Sie dienen als Grundlage für die Elternarbeit und als Begründung des pädagogischen Handelns in der Alltagsgestaltung oder bei Projekten.

Nach Austritt eines Kindes werden sämtliche Dokumentationsunterlagen vernichtet.

9.1 Datenschutz und Schweigepflicht

Alle Mitarbeitenden des Karussell – Haus für Kinder unterstehen dem Personen- und Datenschutz sowie der Schweigepflicht. Dies gilt sowohl in Bezug auf die betreuten Kinder und deren Familien als auch in Bezug auf die Mitarbeitenden. Die Schweigepflicht gilt auch nach Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Informationen, welche die Mitarbeiterinnen der Kita erfahren, dürfen nur weitergegeben werden, wenn das Wohl des Kindes dies erfordert (z.B. bei medizinischen Notfällen oder Anfragen der KESB). Bei einem Verdacht auf Kindwohlgefährdung informieren die Mitarbeitenden die Tagesstätten-Leitung. Gemeinsam wird entschieden, ob eine Gefährdungsmeldung bei der KESB einzureichen ist.

Für das Bildrecht ist gesorgt, indem alle Eltern beim Eintrittsgespräch entscheiden, ob ihr Kind für interne Bilder (zB. Geburtstagskalender, sprechende Wände etc.), sowie öffentliche Bilder (zB. Zeitungsartikel, Jahresberichte etc.) fotografiert werden darf. Mit ihrer Unterschrift auf dem Formular geben sie das Einverständnis dafür.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Hauptverantwortung für die Erziehung liegt bei den Eltern. Eine von Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuungsteam ist im Interesse des Kindes unbedingt erforderlich. Das Karussell – Haus für Kinder arbeitet transparent und familien-unterstützend.

Die grundlegenden Vereinbarungen sind im Betreuungsvertrag und im Betreuungsreglement geregelt. Weitere wichtige Abmachungen erfolgen zwischen den Eltern und den Betreuungspersonen. Anliegen der Eltern werden durch die Leitung aufgenommen, im Team besprochen und gegebenenfalls umgesetzt.

Der gegenseitige Informationsaustausch erfolgt regelmässig beim Bringen und Abholen des Kindes.

Elterngespräche finden nach Bedarf oder auf Wunsch statt, mindestens jedoch einmal jährlich.

Wichtige Mitteilungen, die für alle verbindlich sind, werden mittels Informationsbrief an die Eltern verteilt. Im Eingangsbereich informiert eine Pinwand über Details aus der Krippe, die von allgemeinem Interesse sind. Insbesondere werden dort alle Mitarbeitenden mit Namen und Foto vorgestellt. Über Angebote und Kurse externer Anbieter können sich die Eltern ebenfalls informieren.

Zur Vernetzung der Eltern untereinander findet jährlich ein Elternanlass statt.

11. Mitarbeiterführung

11.1 Zusammenarbeit im Team

Die Teamarbeit sehen wir als eine besondere Form von partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Das Ziel dieser Zusammenarbeit besteht darin, Aufgaben gemeinsam anzugehen und zu bewältigen. Mit der ständigen Reflexion und Feedbackkultur im Alltag ist es uns möglich, den Lernprozess aufrecht zu erhalten. Nur wenn Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Eigeninitiative, Selbstkritik und zielgerichtetes, transparentes Arbeiten von den Mitarbeitenden gelebt werden, kann die pädagogische Tätigkeit ihr Ziel erreichen. Das kritische Reflektieren des persönlichen Erziehungsstils bildet das Fundament der Erziehungsarbeit.

Voraussetzung für die Teamarbeit sind Vertrauen, Ehrlichkeit und gegenseitige Akzeptanz. Dabei ist die konstruktive Auseinandersetzung mit Konflikten, mit Blick auf die gemeinsam zu lösende Aufgabe, unerlässlich.

Die Stimmung und der Umgangston im Team sind prägend, die Beziehung unter den Mitarbeitenden hat Modellcharakter für die Kinder. Es ist die grundlegende Aufgabe aller Mitarbeitenden, im Team eine gute, tragfähige Zusammenarbeit anzustreben.

Ein jährlich, gemeinsam definiertes Ziel ermöglicht dem Team die ständige Reflexion über die eigene Arbeit und die Weiterentwicklung des Teams.

11.2 Führungsgrundsätze

Die Kinderbetreuung Karussell führt die Mitarbeitenden partizipativ. Die Führungsstrukturen sind transparent und verbindlich. Eigeninitiative, Kritikfähigkeit und Identifikation mit dem Betrieb sind für alle Mitarbeitenden selbstverständlich. Neben den täglichen Absprachen zwischen den Betreuungspersonen und der Leitung gehören institutionalisierte Teamsitzungen zur Führungsstruktur. Die monatlichen Teamsitzungen dienen der Qualitätssicherung. Gemeinsam wird der fachliche Austausch gepflegt und mittels Intervention die Handlungskompetenz der Betreuenden optimiert.

Ein jährlicher, halbtägiger Teambildungsanlass trägt zur positiven Beziehungsentwicklung im Team bei. Ein Teil des Anlasses ist im Rahmen einer fachlichen Horizonterweiterung gestaltet. Die Leitung erteilt Weisungen und gibt den Erziehenden im Team qualifizierte Rückmeldungen. Es werden der Linie entsprechend mit jeder Mitarbeiterin / jedem Mitarbeiter jährlich mindestens ein Qualifikations- und Fördergespräch geführt. Wertschätzende und kritische Rückmeldungen, Zielvereinbarungen und die Weiterbildung sind wichtige Pfeiler dieser Qualifikationsgespräche.

Die Präsidentin/der Präsident führt mit der Leitung jährlich ein Mitarbeitergespräch das auch den Dank und die Wertschätzung des Gesamtvorstands beinhaltet. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten.

Vom Vorstand genehmigt:

Flawil, 28.05.2018